

- Porta Westfalica

Anzeige



Gut gelaunt machen sich die Schnatgänger an der Mönkhoffschen Wassermühle auf den Weg.  
(© Foto: Stefan Lyrath)

[Kleinenbremen](#)

## Unterwegs: Kleinenbremer Schnatgang mit 70 Teilnehmern

*Stefan Lyrath* am 25.02.2019

Porta Westfalica-Kleinenbremen (Ly). Frühling im Februar: Bei Temperaturen um 13 Grad Celsius und Sonnenschein ist der Heimatverein Kleinenbremen zu einer Winterwanderung gestartet, begleitet von vielen Gästen. Insgesamt waren bei diesem Schnatgang rund um den Papenbrink, mit 303 Metern Portas höchster Berg, etwa 70 Menschen unterwegs.

Teils ist die vergleichsweise hohe Zahl auf das schöne Wetter zurückzuführen, zum Teil aber auch darauf, dass die Wanderung vor einem Jahr wegen anderer Termine der Heimatfreunde ausgefallen war. „Es gab daraufhin viele Nachfragen“, erklärt Vorsitzender Walter Caselitz. „Das Interesse ist groß. Mit 50 Teilnehmern hatten wir gerechnet – aber nicht mit 70.“

Die Heimatfreunde wenden sich unterdessen wieder anderen Aufgaben zu. Ganz oben auf der Agenda steht der geplante Umbau des Hauptgebäudes der Hartingschen Wassermühle. Nachdem der Mühlenverein des Kreises das Ensemble 2015 von der damaligen Eigentümerin gekauft hatte, soll ins Erdgeschoss ein Dorfcafé

einziehen, während im ersten Stock eine Hausmeisterwohnung geplant ist. In den früheren Stallungen sollen museale Exponate gezeigt werden. Die eigentliche Mühle direkt nebenan wird schon seit fast 30 Jahren wieder betrieben. Außerdem soll in Kleinenbremen bald ein Dorfbüro eingerichtet werden, um die Vereine zu entlasten. Beide Vorhaben sind Ikek-Projekte. Ikek ist die Abkürzung für Integriertes kommunales Entwicklungskonzept.

Zurück zum Schnatgang: Viele wissen, dass es dabei stets Neuigkeiten gibt. Diesmal ist bekannt geworden, dass an der Landesgrenze früher ein Schießstand der Bückeburger Jäger lag. Er befand sich dort, wo heute eine Fußgängerbrücke über die Autobahn verläuft, die zum Parkplatz an der A 2 führt. Werner Wippermann, stellvertretender Vorsitzender des Heimatvereins, weiß dies von seinem Onkel Wilhelm Tebbe jun., der vor dem Ersten Weltkrieg bei den „Jägern“ gedient hatte.

Als Jugendlicher war Wippermann dann selbst dort. „Es waren noch Reste des Fundamentes der Hütte des Schießstandes und einige Grabsteine für verstorbene Wachhunde der Jäger vorhanden“, erinnert er sich. Der Scheibenstand war auf dem Bergsattel zwischen der Langen Wand und dem Papenbrink errichtet worden, weil der dortige Wald im fürstlichen Besitz war.

„Man muss sich vorstellen, dass ehemals der Wanderweg südlicher Papenbrink und der Bergsattel der Langen Wand oberhalb von Todenmann zusammenhängend waren“, erklärt Werner Wippermann. „Später wurde die Autobahn durch den Bergsattel gebaut und trennte diesen Landschaftsbereich.“ Wenn die fürstlichen Soldaten von Bückeburg zum Schießstand marschierten, waren sie übrigens stets in Begleitung einer Musikkapelle.

Das 1815 aufgestellte Westfälische Jäger-Bataillon Nr. 7, besser bekannt als „Bückeburger Jäger“, war ein leichter Infanterie-Verband der Preußischen Armee. Die „Jäger“ nahmen unter anderem am Deutsch-Französischen Krieg (1870/71) und dem ersten Weltkrieg (1914-1918) teil, bevor sie nach dessen Ende aufgelöst wurden. Standort war von 1867 an Bückeburg, die Ehrenbezeichnung Regimentschef trugen erst Adolf, danach Fürst Georg zu Schaumburg-Lippe. Im Jahr 1867 wurde auch die bis heute bestehende Jägerkaserne gebaut.

Der rund zweistündige Schnatgang führte die Teilnehmer auch zum Everdingsbrink, wo in den 1930er Jahren in kurzer Zeit 50 Häuser für Beschäftigte der Zeche entstanden sind, oder zu alten Grenzsteinen des Preußischen Fürstentums Minden und des Kurfürstentums Hessen, zu dem auch die Grafschaft Schaumburg gehörte.

Copyright © Mindener Tageblatt 2019

Texte und Fotos von MT.de sind urheberrechtlich geschützt.  
Weiterverwendung nur mit Genehmigung der Chefredaktion.